



150 marschierten an der 1.-Mai-Demo

SP, Grüne, Gewerkschaften, diverse linke Gruppierungen sowie der kurdische Kulturverein machten in Solothurn lautstark auf ihre Anliegen aufmerksam. Die Polizei blieb im Hintergrund.

Susanna Hofer

«Üs fäut no dr Rolf, de göh mer», tönte es an der Spitze des diesjährigen 1. Mai-Umzuges auf dem Kreuzackerplatz in Solothurn. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich eine Gruppe von rund 150 Leuten eingefunden, um den 1. Mai als Tag der internationalen Arbeiterbewegung zu feiern.

Ein Umzug, der in sich recht unterschiedliche Gruppen vereinigte, vom kurdischen Kulturverein über die Grünen, natürlich die SP und auch Gruppen vom linken Rand wie etwa «Info Guerrilla». Aber auch die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV ist dabei sowie Fau, die Freie Arbeiter*innen Union.

Dort sitzt später beim Landhaus Thomas Koller am Stand mit den vielen Broschüren und meint, man müsse sich als linksradikaler Anarchist auch mit den Grundlagen beschäftigen, dürfe nicht alles einfach hinnehmen. «Darum bin ich heute hier, um den 1. Mai zu unterstützen.»

Vorher waren im Umzug einige Verhüllte aufgefallen. Diese in Schwarz gekleidete Gruppe liess einige Pyros steigen und lila Rauch stieg ab und zu in den regnerischen Himmel. Einige Polizisten beobachteten das Ganze aus der Distanz und von einem Boot auf der Aare aus.

«Damit Frauen den gleichen Lohn bekommen»

Zwei Kinder, die mitmarschieren unter dem Fahnenmeer, sagen auf die Frage, warum sie hier seien, sie seien halt Kurden, wie ihre Eltern auch. Eine Fahne erinnert an den gewaltsamen Tod dreier kurdischen Frauen, 2013 in Paris. Auch viele junge Leute sind dabei, etwa Luisa Biberstein mit ihrer Schwester und einer

Freundin. Sie sagen: «Wir sind vor allem hier wegen der Gleichstellung der Frauen, damit sie den gleichen Lohn für die Arbeit bekommen wie die Männer.»

Und Melanie Uhlmann, die für die Grüne Partei mit dabei ist, erzählt: «Schon mein Vater

war mit mir an der 1. Mai-Demo. Jetzt bin ich 40 Jahre alt und mit meiner kleinen Tochter hier. Ich möchte ihr Vorbild sein und mich einsetzen für die Gerechtigkeit.» Sie gehe aber eher am Rand mit, um ihrer Verantwortung gerecht zu werden für das Kind.

Vor der St. Ursen-Kathedrale wird Halt gemacht und es werden einige kurze Reden gehalten, dann heisst es: «Fintas an die Spitze des Zuges.» Im Landhaus erfreuen kurdische Tänze, dann wird der zurücktretende Rolf Hasler als OK-Präsident für seine langjährige Organisation des 1. Mai-Umzuges geehrt, bevor SP-Nationalrätin Franziska Roth ihre Rede hält.

Der 1. Mai sei immer noch wichtig, ein Zeichen gegen die Altersarmut in der Schweiz, der Solidarität, gegen das Profitieren vom Krieg, und bezüglich des CS-Skandals: «Sie sagen <too big to fail>, aber eigentlich müsste es heissen: <two pigs have failed>.»



1.-Mai-Kundgebung in Solothurn: Die Gewerkschafter Philipp Hadorn (SEV), Ivano Marraffino (Unia) und Markus Baumann (Gewerkschaftsbund) marschierten vorneweg, dazwischen SP-Nationalrätin Franziska Roth.



Auch der kurdische Kulturverein machte auf seine Anliegen aufmerksam.

Bilder: Hanspeter Bärtschi